# NETZTELEGRAMM

**Informationen des Ökumenischen Netzes Rhein · Mosel · Saar**

März 2005 www.oekumenisches-netz.de


*Liebe Netz-Freundinnen und –Freunde,*

*dieses erste Netz-Telegramm im Jahr 2005 besteht aus einem „allgemeinen“ Informationsteil über aktuelle Entwicklungen und Termine aus der Netz-Arbeit. Dieser Teil umfasst die vier Umschlagseiten.*

*Eingeheftet ist eine Beilage zum processus confessionis (Bekenntnisprozess). Mit der Dokumentation von Süd-Stimmen aus diesem Prozess möchten wir Ihnen und euch eine Diskussion nahe bringen, die von allen Kirchen und ChristInnen eine Positionsbestimmung einfordert: „Entscheidet euch zwischen Gott und Mammon!“ ließe sich diese Herausforderung kurz und knapp formulieren.*

*Die beigelegte Kairos-Broschüre „Von Winnipeg 2003 über Accra 2004 nach Porto Alegre 2006“ ergänzt die Texte in diesem Netz-Telegramm durch „Weltdokumente“ der lutherischen und reformierten Weltbünde.*

*Mit dem Papier „Das Ganze verändern!“, das im Herbst bereits allen Netz-Mitgliedern zugeschickt wurde, möchte das Ökumenische Netz einen Beitrag zu diesem Bekenntnisprozess leisten. Der Text kann mit einer je aktuellen UnterzeichnerInnenliste der Website des Netzes entnommen werden.*

Sabine Ferenschild

## Inhalt


Hartz IV ist mehr als Sozialabbau 1f

Beilage „Das Ganze verändern – Kirchen des Südens in Auseinandersetzung mit der Globalisierung“ 3

Nein zu einem Europa des Sozialabbaus 11

Die 10 verlorenen Jahre der WTO 11

Termine 12


# Hartz IV ist mehr als Sozialabbau.

**so ließe sich das Fazit aus dem Koblenzer Sozialform vom Februar 2005 formulieren. Natürlich ist Hartz IV auch Sozialabbau.**

*von Herbert Böttcher*

Viele Menschen werden in die Verarmung und in prekäre Lebenssituationen getrieben. Bisherige Bezieher von Arbeitslosenhilfe sinken auf Sozialhilfeniveau. Die Pauschalierung der einmaligen Beihilfen bedeutet unter dem Strich weniger Geld als die Orientierung an der individuellen Bedarfsdeckung. Hinzu kommt, dass der Umzug in eine kleinere Wohnung, die Verwertung von Vermögen, das Ausschnüffeln von intimen Familien- und Partnerbeziehungen zu befürchten ist.

Das alles ist schlimm genug. Noch schwerer jedoch dürfte das wiegen, was in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen und diskutiert wird: der Weg in den autoritären Staat, der mit Hartz IV eine zusätzliche Dynamik erhält. Das Problem wird schnell deutlich, wenn man bedenkt, dass es höchst unrealistisch ist, die mehr als 5 Millionen Arbeitslosen auf ca. 400.000 offene Stellen zu vermitteln. Was aber ist dann der politische Sinn von Hartz IV?

### *Der „liberale“ Markt...*

Das Personaldienstleistungszentrum ist auf den (Arbeits-) Markt ausgerichtet. D.h.: Es hat Arbeitskräfte auf die Nachfrage hin zu vermitteln. Von den Marktbedingungen her werden aber nicht gesicherte und gut bezahlte Arbeitsplätze nachgefragt. Gefragt sind vielmehr extrem billige, hinreichend flexible und überdurchschnittlich motivierte Arbeitskräfte. Deshalb werden Arbeitsuchende vor allem in schlecht bezahlte und ungesicherte Arbeitsgelegenheiten vermittelt werden.

### *...und der „autoritäre Charakter“ des Staates*

Das Personaldienstleistungszentrum ist aber nicht nur auf den Markt ausgerichtet, sondern gleichzeitig eine Behörde mit hoheitlicher, d.h. staatlicher Sanktionsmacht. Es kann Bezüge kürzen und Menschen zur Arbeit zwingen. Der „liberale“ Markt verbindet sich mit dem „autoritären“ Staat. So wird Hartz IV zu einem Umerziehungsprojekt. Wer im ersten Arbeitsmarkt nicht unterkommt, muss seine Vorstellung von Arbeit überprüfen. Die Gewissensfrage ist: Bin ich zu „inneren Reformen“ bereit? Im Klartext: Bin ich bereit, mich von traditionalistischen Vorstellungen zu verabschieden: z.B. von der illusionären Erwartung, eine Arbeit müsse existenzsichernd, die Tätigkeit qua-

lifiziert und das Beschäftigungsverhältnis von langer Dauer sein... Eine Leistung erhält nur, wer in „Gedanken und Werken“ bereit ist, sich von „Arbeitsplätzen de luxe“ zu verabschieden und aufzubrechen in die schöne neue Welt von Gelegenheitsjobs für Tage- bzw. StundenlöhnerInnen. Fehlender Flexibilität kann der autoritäre Rechtsstaat durch entsprechende Repression, die an die Grundlage der Existenz geht, nachhelfen.

### *Fordern unter dem Schein des Förderns*

Verschleiert wird der mit Hartz IV verbundene „autoritäre Charakter“ einer Volksumerziehung durch eine liberale, gar emanzipatorisch klingende Rhetorik, mit der Hartz IV durchgesetzt wird. Manches klingt so, als ginge es um Hilfe zur Selbsthilfe, gar um Befreiung aus selbstverschuldeter Unmündigkeit.

In Wirklichkeit jedoch werden Begriffe wie Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität ihres Inhaltes beraubt und auf die Markt- und Standortgemeinschaft ausgerichtet. Gleichheit wird zur Chancengleichheit auf dem Markt, Gerechtigkeit zur Leistungsgerechtigkeit und Solidarität zur Solidarität mit dem Standort. Aus der Solidarität mit der Standortgemeinschaft erwächst dann auch die „soziale“ Verpflichtung, klaglos Arbeitsgelegenheiten anzunehmen und sich sogar dem Arbeitszwang zu fügen. Wer zuwider handelt, schädigt die Standortgemeinschaft und kann mit Leistungsentzug bestraft werden. Die Leistungsgerechtigkeit gebietet ja: Keine Leistung ohne Gegenleistung. Damit können die sozial Ausgegrenzten mit Mitteln der Repression wieder in die Standortgemeinschaft „eingegliedert“ werden. Der Ausgrenzungskapitalismus zeigt denen die Zähne, die aufgrund ihrer Ausgrenzung zu einem Sicherheitsrisiko werden könnten.

### *Was ist zu tun?*

Das Sozialforum kann sicher keine Hilfe im Einzelfall bieten. Aber es kann helfen, dass wir uns darüber verständigen, was in unserer Gesellschaft vorgeht. Das kann uns selbstbewusster machen, das zu fordern, was Menschen an sozialen Rechten zusteht und uns gegen einen Staat zu wehren, der auf soziale Ausgrenzung zunehmend mit Repression antwortet.

Wir können laut und deutlich zum Ausdruck bringen, dass weder die angebliche Anspruchshaltung der Erwerbslosen noch das Besitzstandsdenken der Beschäftigten das Problem ist, sondern das Profitstreben des Kapitals und der Reichen. Wirtschafts- und „Sozial“politik bedienen immer uneingeschränkter die Ansprüche der Kapitalvermehrung.

Wir können uns darüber aufklären und öffentlich deutlich machen, dass es eine Lüge ist, dass „wir“ uns soziale Sicherheit, eine gute Bildung für alle etc. nicht mehr leisten können. Die Kassen sind leer, weil die Unternehmen dank der Steuer„reformen“ immer weniger Gewinnsteuern zahlen. Gleichzeitig machen sie durch Druck auf die Lohn- und Lohnnebenkosten immer mehr Menschen arm und durch Verlängerung der Arbeitszeiten arbeitslos.

Wenn unsere Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit, nach Menschenwürde sowie nach gesellschaftlicher und politischer Teilhabe nicht durchsetzbar sind, zeigt dies nur, dass es im Rahmen des Kapitalismus keine Perspektive eines menschenwürdigen Lebens für alle gibt. Wenn es im Kapitalismus keine Alternativen gibt, brauchen wir Alternativen zum Kapitalismus. Bevor es möglich wird, solche Alternativen zu benennen, müssen immer mehr Menschen die Notwendigkeit solcher Alternativen erkennen und diese Notwendigkeit politisch artikulieren. Daran wäre zu arbeiten!

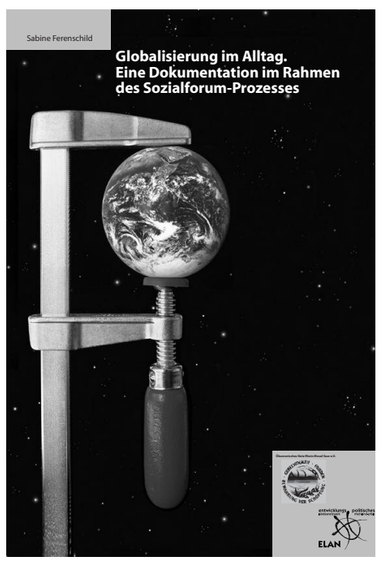
---

Ökumenisches Netz Rhein Mosel Saar, ELAN e.V. (Hg.)

## Globalisierung im Alltag. Eine Dokumentation im Rahmen des Sozialforum-Prozesses

Globalisierung führt im Süden wie im Norden zu zunehmender sozialer Unsicherheit, Arbeitsplatzverlust und Umverteilung von unten nach oben. Auch Rheinland-Pfalz bleibt hiervon nicht unberührt. Den Grundstrukturen der Globalisierung, ihren zentralen Akteuren, den GewinnerInnen und VerliererInnen im Süden wie im Norden geht diese Dokumentation nach. Dabei sammelt sie das Erfahrungswissen von TeilnehmerInnen zahlreicher Globalisierungs-Workshops und „unterfüttert“ dieses mit Hintergrundinformationen.

Diese Dokumentation ist im doppelten Sinne ein „Arbeitsbuch“: Es ist ein Ergebnis intensiver Workshop-Arbeit im Jahr 2004. Zugleich liefert es wichtige inhaltliche Bausteine für die weitere Auseinandersetzung mit Globalisierung und ihren Auswirkungen auf unseren Alltag.




**Impressum:**

**Netz-Telegramm März 2005**
**Beilage „Das Ganze verändern“**

Informationen des Ökumenischen Netzes Rhein-Mosel-Saar

Redaktion: Sabine Ferenschild, Geschäftsstelle des Ökumenischen Netzes, Pfarrer-Werner-Mörchen-Str. 1, 56564 Neuwied,
Tel. (0 26 31) 35 41 40, Fax (0 26 31) 35 41 41
e-mail: oekumenisches.netz@t-online.de

Bankverbindung: Sparkasse Koblenz,
Kto. 40 001 877, (BLZ 570 501 20)

Die Arbeit des Ökumenischen Netzes wird gefördert durch Mitgliedsbeiträge, Zuschüsse des ABP, des Katholischen Fonds und aus den Kirchen sowie aus Spenden.

Auflage: 750 März 2005

Layout: Elke Wetzig, Köln
Druck: Knotenpunkt e.V., Buch

*(80 Seiten, DIN A 4, schwarz-weiß)*
*Kostenbeitrag: 3,00 Euro zzgl. Versandkosten*
*Bezug: Ökumenisches Netz e.V.*





# Das Ganze verändern – Kirchen des Südens in Auseinandersetzung mit der Globalisierung

**Im Oktober 2004 hat die Mitgliederversammlung des Ökumenischen Netzes mit dem Papier „Das Ganze verändern!“ einen Prozess in unserer Region angestoßen, der in den südlichen Kirchen seinen Ausgangspunkt hat: Mit der Aufforderung an die Kirchen zwischen Gott und Mammon zu wählen eröffnete eine kirchliche Versammlung in Kitwe / Sambia vor zehn Jahren eine intensive Phase der kirchlichen Auseinandersetzung mit der Globalisierung, ihren Ursachen und Folgen. Die Versammlung von Kitwe rief zu einem Bekenntnis (status confessionis) der Kirchen angesichts der katastrophalen Folgen der Globalisierung auf und setzte damit einen Prozess in Gang, der bis zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (2006, Porto Alegre) die Kirchen weltweit mit diesem Bekenntnis konfrontieren will.**

**Dieser Prozess ist an der ökumenischen Basis leider wenig bekannt. Dabei gibt er den Anliegen des Konziliaren Prozesses zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Rückenwind.**

**Diese Seiten stellen Auszüge von Beiträgen aus dem Süden zur Verfügung. Sie sollen als Einführung in den processus confessionis dienen und zugleich den Diskussionsprozess zum Papier „Das Ganze verändern“ in den Kontext der weltweiten Diskussion einbetten.**

## 1. „Status confessionis“ in der Weltwirtschaft

Kitwe / Sambia 1995

Erklärung einer Konsultation reformierter Kirchen zu „Reformierter Glaube und wirtschaftliche Gerechtigkeit“

### *Erkennen*

1. Die Geschichte Afrikas ist bitter; sie ist gekennzeichnet von Kolonialismus, Sklaverei, Rassismus, Sexismus und unterdrückenden Arbeitsbedingungen. ...

2. Was wir in der Region des Südlichen Afrika erleben, ist der systematische Ausschluss Afrikas von der Weltwirtschaft. ...

3. Die Träume und Hoffnungen unserer Völker von sozialer Gleichheit, politischer Freiheit und wirtschaftlicher Gerechtigkeit, welche mit der Unabhängigkeit vor dreißig Jahren auflebten, sind einem langen, entsetzlichen Winter der Verzweiflung gewichen. ...

4. Die überwältigende Mehrheit der Menschen in unseren Ländern wird immer ärmer, und ihre materielle Situation verschlechtert sich rasant. ...

5. Unsere ethnischen und nationalen Traditionen haben ihre Kraft verloren, unser ökonomisches Handeln zu prägen. Sie wurden im Dienste einer Wirtschaft, die ein anderes Ziel hat, zur Ware gemacht. Die Elemente, die nicht zu einer Ware gemacht werden können, werden unter dem Gewicht der importierten mächtigen, westlichen Kultur immer mehr verdrängt. Alles wird kulturell vereinheitlicht. ...

6. ... Transnationale Konzerne usurpieren den demokratischen Willen der meisten Menschen in Afrika, indem sie unsere Regierungen zwingen, den so dringend nötigen Schutz schwächerer Unternehmen zu beseitigen. ... Wenn die betroffenen Menschen aufschreien, wird ihnen gesagt, sie sollen erfolgreich konkurrieren und, wenn sie es nicht schafften, hätten sie es nicht verdient zu existieren. ...

8. Die systematische Verarmung Afrikas hat dazu geführt, dass viele Menschen ihre Fähigkeiten zur Selbsthilfe und zur Eigenarbeit verloren haben. ...

9. Es ist ein Hohn, dass Afrika zu einer Zeit stirbt, in der der akkumulierte globale Reichtum, zu dem wir und unsere Eltern in ansehnlichem Maße beigetragen haben, größer ist als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. ...

10. Diese Paradoxie findet sich sogar in den industrialisierten Ländern Europas und Nordamerikas sowie in den sechs „Tiger“staaten Asiens. Keine Nation hat es wirklich geschafft, die unerträgliche Koexistenz von Widersprüchen von der Wurzel her zu überwinden: Überproduktion und Luxuskonsum auf der einen und Mangel auf der anderen Seite, Armut und Reichtum, Bedürfnis nach mehr Erwerbsarbeit und gleichzeitig wachsende Erwerbslosigkeit, schnelles Wachstum

*Zur Frage des **status confessionis** hat die 22. Generalversammlung des RWB 1989 in Seoul folgendes erklärt:*

*„Jede Erklärung des status confessionis gründet sich in der Überzeugung, dass die Integrität des Evangeliums auf dem Spiel steht. Sie ist ein Ruf vom Irrtum zur Wahrheit. Sie erfordert von der Kirche eine klare, eindeutige Entscheidung für die Wahrheit des Evangeliums und identifiziert die gegenteilige Ansicht in Lehre und Leben als häretisch.*

*Die Erklärung des status confessionis bezieht sich sowohl auf die Praxis der Kirche als auch auf ihre Lehre. ... Die Erklärung eines status confessionis in einer bestimmten Situation richtet sich gleichzeitig an alle Kirchen und ruft sie auf, in das Bekenntnis einzustimmen.“*

---

## Inhalt:

1. „Status confessionis“ in der Weltwirtschaft, Kitwe/Sambia 1995
2. Aufruf zu einem Processus confessionis, Debrecen 1997
3. Alternativen zur neoliberalen Globalisierung, Harare 1998
4. Die Fülle des Lebens globalisieren, Lateinamerika 2002
5. Glaubenserklärung zur globalen Krise des Lebens, Buenos Aires 2003

der Städte und Obdachlosigkeit, hochentwickeltes Gesundheitssystem und schnelle Verbreitung von Krankheiten.

### *Urteilen*

1. Wir nehmen wahr, dass es nicht ohne weiteres klar ist, wie sich Ökonomie und Glaube zueinander verhalten. ....

2. ... Heute hat die globale Marktwirtschaft sakralen Charakter bekommen und sich auf einen imperialen Thron erhoben. Sie hat den Platz getauscht mit den Menschen, die sie geschaffen haben. Indem die globale Ökonomie umdefiniert hat, was es heißt, Mensch zu sein, hat sie sich die Rolle des Schöpfers angemaßt. Dadurch usurpiert die globale Marktwirtschaft die Souveränität Gottes und beansprucht eine Freiheit, die allein Gott zusteht. Für uns als Christen stellt sich hier die Frage der Götzenverehrung – oder anders ausgedrückt – der Entscheidung zwischen Gott oder Mammon. ...

6. Diejenigen, die die heutige Weltwirtschaft maßgeblich bestimmen, sprechen oft von den „Opfern“, die erbracht werden müssen. Wir sind die Opfer, an die sie dabei denken. ...

7. Die Opferung der Menschheit auf dem Altar der globalen Ökonomie ist mit der Opferung der Natur verflochten. ...

Die Natur wird zerstört ? in dem falschen Glauben, dass mächtigen Menschen

die Erde als ein Herrschaftseigentum gegeben worden ist, um mit ihr zu tun, was ihnen beliebt. ...

8. Die globale Wirtschaft hat fast alles erfunden und produziert – außer Gerechtigkeit, Solidarität, Frieden und Menschlichkeit. ...

9. Als afrikanische reformierte Kirchen müssen wir unsere Unterlassungssünden bekennen. Wir haben in der Vergangenheit nicht genug Widerstand geleistet. Wir sind nun herausgefordert, zwischen erzwungener Treue zum Mammon oder dem treuen Dienst Gottes zu wählen. Wir können nicht Christus im Leben für andere nachfolgen und gleichzeitig versäumen, die Ketten der wirtschaftlichen Ungerechtigkeit zu sprengen....

10. Es ist unsere schmerzhafte Schlussfolgerung, dass die afrikanische Realität der Armut, die durch eine ungerechte Weltwirtschaftsordnung verursacht wird, nicht einfach ein ethisches Problem ist. Vielmehr ist sie ein theologisches Problem. Sie begründet einen status confessionis. Mit den Mechanismen der globalen Wirtschaft steht heute das Evangelium selbst, die gute Nachricht für die Armen, auf dem Spiel.

### *Handeln*

1. ... Wir rufen unsere Mitgliedskirchen auf, die Herausforderung anzunehmen, wachsamer eine Kirche der Armen zu werden, die den verarmten afrikanischen Massen gute Nachricht bringt.

2. Wir müssen uns für eine alternative wirtschaftliche Praxis einsetzen, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, insbesondere den Armen bevorzugt Schutz gewährt und der Natur mit Respekt begegnet. ... Sie wird kulturelle afrikanische Werte einschließen wie ubuntu (Gemeinschaft) im Gegensatz zu Individualismus, ungleichem Wettbewerb und Ausbeutung.

3. Wir rufen die Regierungen in der Region auf, mit höchster Dringlichkeit die verzweifelte Notlage unserer Menschen zu verändern. ...

4. Wir rufen den Reformierten Weltbund auf, unsere Schlussfolgerungen zu prüfen, dass im Licht der theologischen Erfahrungen in Afrika ein status confessionis auszurufen ist. ...

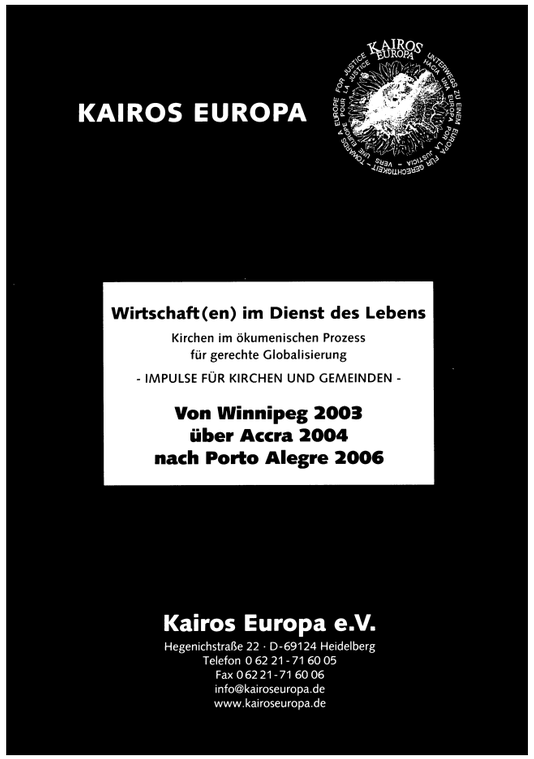
## 2. Aufruf zu einem Processus confessionis

Debrecen 1997, aus den Beschlüssen der 23. Generalversammlung des RWB

In vielen Teilen der Welt sind reformierte Kirchen und Gemeinschaften durch die entsetzlichen Lebensumstände vieler Menschen und durch die Bedrohung fortschreitender Umweltzerstörung herausgefordert. Viele glauben, dass die Zeit gekommen ist, von unserem Glauben her ein Bekenntnis abzuleben, das diese Ungerechtigkeiten verwirft und gegen sie kämpft, gleichzeitig aber unseren Glauben an den dreieinigen Gott bekräftigt, der in Christus eine neue Schöpfung auftut. ...

In der Vergangenheit haben wir in Fällen offenkundiger rassischer und kultureller Diskriminierung und Völkermordes zu einem status confessionis aufgerufen.

Heute rufen wir die Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes auf allen Ebenen zu einem verbindlichen Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (Processus Confessionis) bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung auf.




*Die Abschlussdokumente des Lutherischen Weltbundes (Winnipeg 2003) und des Reformierten Weltbundes (Accra 2004) sind in dieser aktuellen Kairos-Broschüre enthalten.*

*Preis: 2,– Euro*

*Bestelladresse:*

*Kairos Europa e.V.*
*Hegenichstraße 22*
*69124 Heidelberg*

*E-Mail:*
*info@kairoseuropa.de*





## 3. Alternativen zur neoliberalen Globalisierung

Harare 1998, Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen

1.Es ist unsere tiefe Überzeugung, dass die Herausforderung der Globalisierung ein zentraler Bestandteil der Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen werden sollte. Dabei sollte man auf den zahlreichen nachdrücklichen Bemühungen aufbauen, die der ÖRK in der Vergangenheit bereits unternommen hat. Zur Vision hinter der Globalisierung gehört auch eine Vision, die im Wettbewerb mit der christlichen Vision von der oikoumene steht, der Einheit der Menschheit und der ganzen bewohnten Erde. ...

2. Die Logik der Globalisierung muss durch ein alternatives Lebenskonzept, nämlich der Gemeinschaft in Vielfalt, in Frage gestellt werden. Christen und Kirchen sollten über die Herausforderung der Globalisierung aus der Perspektive des Glaubens nachdenken und deshalb Widerstand gegen die einseitige Dominanz wirtschaftlicher und kultureller Globalisierung leisten. Die Suche nach Alternativen zum gegenwärtigen Wirtschaftssystem sowie die Einführung wirksamer politischer Beschränkungen und Korrekturen des Globalisierungsprozesses und seiner Auswirkungen sind dringend erforderlich.

3. Wir würdigen den Aufruf der 23. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes (Debrecen 1997) zu einem engagierten Prozess der Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (processus confessionis) im Hinblick auf wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung und wir ermutigen die ÖRK-Mitgliedskirchen, sich diesem Prozess anzuschliessen.

4. Angesichts der rechenschaftsfreien Macht transnationaler Konzerne und Organisationen, die häufig ungestraft in der ganzen Welt operieren, verpflichten wir uns, zusammen mit anderen an der Schaffung effizienter weltordnungspolitischer Institutionen zu arbeiten.

5. Es ist dringend erforderlich, dass der ÖRK in die Lage versetzt wird, kohärenter und umfassender auf die Herausforderung der Globalisierung zu reagieren. Dazu gehört insbesondere enge Zusammenarbeit und Koordinierung der Arbeit zu ökonomischen und ökologischen Themen.

6. Die Arbeit zur Globalisierung sollte auf den bestehenden Initiativen von Kirchen, ökumenischen Gruppen und sozialen Bewegungen aufbauen und diese stärken, ihre Zusammenarbeit unterstützen und sie dazu ermutigen, Massnahmen zu ergreifen und Bündnisse mit anderen Partnern in der Zivilgesellschaft einzugehen, die sich mit Themen aus dem Bereich der Globalisierung beschäftigen, insbesondere:

- Formulierung von Alternativen zu den Aktivitäten transnationaler Unternehmen, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), des Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbank, der Welthandelsorganisation (WTO), des Internationalen Arbeitsamtes und verwandter multilateraler Abkommen, um in kompetenter Weise sowohl die schädlichen als auch die positiven Auswirkungen ihrer Politik offen zu legen;

- Fürsprache und Kampagnenarbeit für die Streichung der Schulden sowie eine neue Ethik und ein neues System der Kreditvergabe und -aufnahme;

- Zusammenarbeit mit Initiativen für ein neues Finanzsystem einschließlich einer Steuer auf finanzielle Transaktionen (Tobin-Steuer), die zur Unterstützung der Entwicklung von Alternativen verwendet werden kann, Beschränkungen des unregulierten Kapitalflusses usw.;

*Demonstration beim Europäischen Sozialforum 2003 in Paris.* *Foto: Uli Suppus*

- Unterstützung von Initiativen, die sich mit Arbeitslosigkeit und schlechteren Arbeitsbedingungen befassen, die infolge der Globalisierung überall auf der Welt anzutreffen sind;

- Befähigung und Unterstützung von örtlichen Alternativen durch neue Produktionsformen, fairen Handel und alternative Bankensysteme und, speziell in hochindustrialisierten Ländern, Veränderungen im Lebensstil und im Konsumverhalten;

- Überprüfung des Umgangs der Kirchen mit Land, Arbeitskräften, Arbeitslosigkeit und Kapital, zum Beispiel im Hinblick auf die ethisch vertretbare Geldanlage von Pensionsfonds und anderer finanzieller Mittel, die Nutzung von landwirtschaftlichen Nutzflächen usw.;

- Förderung von wirtschaftlicher Alphabetisierung und Fachwissen über Globalisierung und verwandte Themen;

- Nachdenken über ökonomische Probleme als Glaubenssache.

## 4. Die Fülle des Lebens globalisieren

*Pfarrer Humberto Ramos Salazar, bis zu seinem Tod im Oktober 2004 Kirchenpräsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bolivien (Partnerkirche der Evangelischen Kirche der Pfalz), verfasste im Jahr 2002 gemeinsam mit Freunden aus Argentinien, Mexiko und Puerto Rico einige Glaubensüberzeugungen vor dem Hintergrund der südamerikanischen Realität.*

> *Ich habe gesehen, wie meine Leute grausam behandelt werden, Ich habe ihr hinausweinen gehört, um vor ihren Unterdrückern gerettet zu werden. Ich weiß von ihrem Leiden.*
>
> ***Exodus 3,7***

### *Was stört uns?*

- Armut, Ausschluss, Elend, Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung, wirtschaftliche Instabilität, der Bankrott kleiner und mittelgroßer Unternehmen, und die Verschlechterung der Umwelt – all das hat eine unerträgliche Grenze erreicht.
- das christliche Wertemodell, welches von Gleichheit, Solidarität und Verantwortung ausgeht, wird immer mehr pervertiert. Das aktuelle Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit fördert Wucher, Trägheit und Spekulation.
- die Regierungen unserer Länder erscheinen wie Bettler vor den Regierungen der entwickelten Länder und den internationalen Finanzinstitutionen, denen jegliche menschliche Sensibilität fehlt.
- Es gibt keine wirksamen Mechanismen gegen Korruption.

### *Was schlagen wir vor?*

Zusammen könnten wir diese und andere Probleme überwinden, indem wir uns dazu verpflichten, das Einfache und Gute zu suchen. Als Kirchen möchten wir sie einladen, sich mit uns auf folgende Vorschläge und moralische Prinzipien einzulassen:

- Der Markt darf die Lebensbedingungen unserer Länder nicht definieren.
- Alles Wirtschaftswachstum muss zum Ziel haben, die Lebensbedingungen aller zu verbessern ohne Ausgrenzung.
- Globalisierung muss Regeln haben, sie zu finden bedarf es der partizipatorischen Demokratie.
- Eine internationale Schlichtungsagentur muss ins Leben gerufen werden, welche den Abbau der zerstörerischen Schuldlast der armen Staaten regelt.

### *Von welchen moralischen Prinzipien sprechen wir?*

- Respektieren der von Gott gegebenen Menschenrechte
- Natürliche Ressourcen und ihre Verwandlung stehen im Dienst aller Menschen
- Diese natürlichen Ressourcen müssen mit Verantwortung verwaltet werden, um künftigen Generationen ein Leben in Würde zu garantieren.
- Arbeit hat den Sinn, dem Guten zu dienen und Geld ist ein Mittel dabei. Finanzielle Spekulationen bewirken das Gegenteil, sie haben äußerste Armut zu so vielen Ländern gebracht.
- Andere Kulturen sind Ausdruck jener Vielfalt, die Gott schuf.

Als evangelische Kirchen in Lateinamerika und der Karibik fordern wir die Mächte dieser Welt, am Anfang dieses neuen Jahrtausends auf, den Markt und das internationale Finanzsystem in den Dienst aller Menschen zu stellen.

Zur gleichen Zeit bekennen wir als Kirchen unsere Strafwürdigkeit, weil wir im Angesicht von Ungerechtigkeiten geschwiegen haben und oft von ungerechten Machtstrukturen profitiert haben.

Wir bestätigen, dass die Herrschaft von Gott Gerechtigkeit ist, und dass der Segen des Schöpfers mit jenen sein wird, die den Schrei der Menschen hören. Wir laden Sie ein zur Rückbesinnung darauf, dass alle Völker und Regierungen, welche die Gerechtigkeit vernachlässigen, gestorben sind.

> *Der Herr hat uns erzählt, was gut ist!*
> *Von uns ist gefordert, Folgendes zu tun:*
> *Gottes Wort halten, Gnade zu zeigen,*
> *und demütig zu sein vor unserem Gott.*
> ***Micha, 6,8***

*Juan Pedro Schaad, Argentinien*

*Ramos Corona, Mexiko*

*Humberto Ramos, Bolivien*

*Luis Rivera, Puerto Rico*

*Bild: El Gordo/EIRENE-Archiv*

*Zeichnungen:*
*Auszüge aus einem Wandbild in Nicaragua.*
*EIRENE-Archiv*





## 5. Glaubenserklärung zur globalen Krise des Lebens

Forum der Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes aus Ländern des Südens,

Buenos Aires, 23.-26. April 2003

Die Schöpfung ist heutzutage mit einer globalen Krise des Lebens konfrontiert. In Anbetracht dieses *kairos*, eines Momentes, der nach klaren und unmissverständlichen Entscheidungen verlangt, wurde vom Reformierten Weltbund (RWB) ein Forum für Mitgliedskirchen aus den Ländern des Südens einberufen, das vom 23. bis 26. April 2003 in Buenos Aires stattfand.

Die südlichen Mitgliedskirchen des RWB, die sich schwer wiegender Auswirkungen durch die ökonomische Globalisierung gegenüber sehen, kamen zusammen, um über den von der 23. Generalversammlung des RWB verabschiedeten Aufruf zu einem „verbindlichen Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (processus confessionis) bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung“ zu reflektieren und eine diesbezügliche Glaubenserklärung zu formulieren. An dem Forum nahmen Repräsentantinnen und Repräsentanten von Kirchen aus Asien, Afrika, dem Pazifik, der Karibik und Lateinamerika sowie Mitglieder der „task force“ des RWB zum processus confessionis teil.

Unser Treffen in Buenos Aires befand den gegenwärtigen Zeitpunkt in der Weltgeschichte als einen Kairos, der uns zu entschiedenem Handeln herausfordert. Wir sind Zeugen der entsetzlichen Situation geworden, in der sich unsere argentinischen Schwestern und Brüder befinden. Die gegenwärtige Krise in Argentinien wirft im Blick auf den laufenden Bekenntnisprozess, wie er von der 23. Generalversammlung des RWB 1997 in Debrecen initiiert wurde, neue Gesichtspunkte auf.

Als Kirchen des Südens verlangt die dramatische Situation und das ungeheure Leid unserer Gemeinschaften es uns ab, unsere Erfahrungen und deren Bedeutung für den Prozess des Verstehens und Analysierens der sich verändernden ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen gründlich zu bedenken. Das Austauschen unserer Erfahrungen von Leid und das gemeinsame Reflektieren unseres Glaubens haben uns veranlasst, mit Blick auf die bevorstehende Generalversammlung des RWB 2004 in Accra sowie darüber hinaus eine Glaubenserklärung zu verfassen.

### *Die Krise des Lebens. Erfahrungen der Krise des Lebens*

*Wir hören des Weinen der Menschen und das Stöhnen der Schöpfung...*

In Buenos Aires wurde uns das enorme Leid gegenwärtig, welches durch die Wirtschaftskrise verursacht worden ist. (Es folgen Erfahrungsberichte aus Argentinien, Südkorea, Afrika, den Pazifischen Inseln ...)

Das auffälligste an all diesen Erfahrungsberichten ist die dramatische Konvergenz der Krisen in den Ländern des Südens. Wir sind uns der neuen Zeichen der Zeit bewusst, nämlich der beispiellosen Verschmelzung ökonomischer Globalisierung und weltweiter Geopolitik. Es herrscht Einvernehmen unter uns, dass der IWF, die Weltbank und die Welthandelsorganisation (WTO) mit ihrer Dominanz und Ausgrenzung gegenüber den Ländern des Südens negative Auswirkungen zeitigen. Wir teilen die Erfahrung nachteiliger und zerstörerischer Konsequenzen im Gefolge von Deregulierung und spekulativen Investitionen in unseren Volkswirtschaften. Wir erachten den gegenwärtigen Trend der Militarisierung als eine Strategie zur Sicherung globaler Märkte. Wir nehmen wahr, wie die elektronischen und Print-Medien das Bewusstsein kolonisieren und uns unsere Seele austreiben.

Wir sind überzeugt, dass das neoliberale Modell weder umgestaltet noch angepasst werden kann: Es weist innewohnende Widersprüche auf und ist immer wieder darin gescheitert, die Länder, die Menschen und die Schöpfung des Südens dem Leben näher zu bringen. Wir sind vereint in unserer Ablehnung des neoliberalen Modells. Hiermit stehen wir nicht allein: Wichtige Bewegungen innerhalb der Zivilgesellschaft, einschließlich der weltweiten Friedensbewegung, erachten das neoliberale Modell ebenfalls als für die Schöpfung zerstörerisch und widerstehen ihm.

### *Kritische Analyse der Krise des Lebens*

Die Erfahrungsberichte der Menschen aus dem Süden bei unserem Treffen offenbaren eine große Vielfalt von Problemen, Schmerz und Bedrohungen. Bei jedem Land verbirgt sich hinter der gegenwärtigen Lage das Erbe der eigenen Geschichte. Dennoch sind auch bemerkenswerte Gemeinsamkeiten zu Tage getreten. Diese Gemeinsamkeiten verweisen auf wenigstens zwei der grundlegenden Ursachen der ökonomischen und ökologischen Probleme.

### *Veränderungen, die durch die dominierenden Mächte vorangetrieben werden*

Wir leben in einer Welt raschen sozialen, kulturellen und ökonomischen Wandels, wobei die schwerwiegendsten und schmerzhaftesten Veränderungen durch Druck von außen auf den Weg gebracht werden. So sind etwa die ehemaligen Kolonialmächte noch immer in viele so genannte „ethnische Konflikte“ verwickelt; transnationale Konzerne, und nicht etwa heimische Unternehmen, haben bei der (so genannten) Modernisierung der Wirtschaft das Sagen. Das Wirken dieser Konzerne geht oftmals einher mit zunehmender Armut (besonders in den traditionellen Sektoren der Volkswirtschaft), einer systematischen Verschlechterung der ökologischen Situation sowie dem Verlust indigener Kulturen. Die internationalen Finanzmärkte sowie die internationalen Finanzinstitutionen (IFIs) verlangen nach einer kontinuierlichen Absenkung von Löhnen und Gehältern, Subventionen und Staatshaushalten und beanspruchen auf diese Weise Machtbefugnisse über die nationale Regierungsgewalt und die Wirtschaftspolitik.

### *Veränderungen, die gemäß den Interessen des globalen Marktes betrieben werden*

Wir sind außerordentlich beunruhigt über die Richtung der von den dominierenden Mächten vorangetriebenen Veränderungen. Die Frage, die wir uns immer stellen müssen, lautet: Werden die Veränderungen zu einer Fülle des Lebens für Gottes Schöpfung führen? Das primäre Interesse der Akteure auf den Weltmärkten besteht überwiegend in der Erwirtschaftung von Profit – selbst dann, wenn dies zu Lasten des Lebens geht.

Wenn Armut sich ausbreitet, kommt es zu Leid und Tod. Und wenn Spannungen und Gewalt sich in der Gesellschaft ausbreiten – und noch dazu durch politische und wirtschaftliche Einflüsse von außen verstärkt werden –, auch dann nimmt die Dynamik des Todes ihren Lauf. All diese Probleme sind miteinander verbunden. Sie verstärken sich gegenseitig auf fatale Weise und führen uns immer weiter weg von Gott und dem Leben in Fülle für alle. Aus diesem Grund müssen wir uns fragen: Was verbirgt sich hinter diesem Kult des Todes und seinen lebensfeindlichen Mechanismen? Liegt es vielleicht daran, dass Modernisierung, Technologie und alle Arten von Märkten an sich schlecht sind? Nein, wir müssen in der Analyse tiefer gehen. Die Dynamiken von Tod und Ausschließung sind von Menschen gemacht. Sie haben eine gemeinsame Grundlage: Die neoliberale Deregulierung des kapitalistischen Marktes auf allen Ebenen – vorangetrieben durch eine grenzenlose Gier nach Geld und absoluter Macht, die diesen Markt zu einem Götzen werden lässt.

Unter ökonomischen Gesichtspunkten dient der kapitalistische Markt nicht länger dem Austausch nützlicher Güter und Dienstleistungen für alle; zudem macht er es unmöglich, dass seine Politik dem Interesse des Gemeinwohls dient. Auf der Grundlage exklusiven privaten Eigentums auf Seiten einer Minderheit von Eigentümern dient der freie, deregulierte Markt lediglich einem Ziel: der größtmöglichen Anhäufung von Reichtum bei einigen wenigen. Dies benennt die Bibel als Mammonismus. In einem immer geringeren Maße wird Kapital in die nachhaltige Produktion von Gütern und Dienstleistungen investiert. Stattdessen fließt es in Finanzgeschäfte, welche Erwerbslosigkeit, eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen sowie die Zunahme struktureller Verschuldung bewirken. Auch die natürlichen Ressourcen werden zum Zweck der Anhäufung von Reichtum immer weiter zu einem reinen Rohstoff degradiert. Und auch die Technologie dient diesem Zweck – im Fall der Biotechnologie gar mit der Folge irreversibler Schäden.

Unter politischen Gesichtspunkten erleben Nationalstaaten und demokratisch gewählte Regierungen eine Schwächung oder werden gar kooptiert oder erpresst. Sie sind immer weniger dazu in der Lage, die Sozialpflichtigkeit des Eigentums (etwa über Steuern) zu gewährleisten. Wesentliche Bereiche öffentlicher Dienstleistungen wie etwa die Versorgung mit Wasser und Energie, öffentlichen Verkehrsmitteln oder Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen werden privatisiert und sind somit nur noch zahlungskräftigen Menschen zugänglich.

Das auf demokratischen Regeln basierende System der Vereinten Nationen wird immer stärker ausgehebelt; stattdessen haben die reichen Nationen die Macht übernommen, indem sie die internationale Staatengemeinschaft mit undemokratischen Institutionen wie etwa der Gruppe der 8, dem IWF und der Weltbank (bei denen nur diejenigen was zu sagen haben, die bezahlen) oder der Welthandelsorganisation kommandieren und diesbezüglich die transnationalen Konzerne zu ihren maßgeblichen Beratern haben werden lassen. Unter ökologischen Gesichtspunkten ist die gesamte Schöpfung in Gefahr. Mutter Erde wird nach den Regeln des Marktes dominiert, ausgebeutet, vergewaltigt und vernichtet durch gierige Unternehmen und eigennützige Individuen.

Unter ideologischen Gesichtspunkten macht die von den Medien gestützte Kolonisierung des Bewusstseins die Menschen glauben, es gäbe keine Alternative (TINA). Nicht nach den Gesetzen des Marktes zu handeln, wird als Sünde betrachtet.

Unter militärischen Gesichtspunkten haben die USA und die atlantischen Mächte (NATO) eine globale Strategie der Vorherrschaft etabliert, um ihre ökonomischen Interessen weltweit zu schützen. Sie haben das Völkerrecht gebrochen und gewaltsamen Konflikten sowie einem diesen entgegenwirkenden Terrorismus zu weltweiter Ausbreitung verholfen. Wir sind außerordentlich beunruhigt, dass die reichen Staaten immer mehr Bereitschaft zeigen, von ihrer militärischen Macht Gebrauch zu machen, um der Welt – im Stile eines göttlichen Caesar – das neoliberale System aufzuzwingen. Der Krieg gegen den Irak ist ein deutlicher Ausdruck dieser Art von Politik; Krieg ist wieder zu einem Mittel der Politik und Ausweitung von Dominanz geworden. Dieser Krieg offenbart die Krise, in der sich die Institutionen der internationalen Staatengemeinschaft befinden – eine Krise, welche das Gleichgewicht zwischen allen Nationen gefährdet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ökonomie, deren eigentlicher Zweck die Gewährleistung des Lebens und Wohlstands aller ist, in Zeiten der neoliberalen Globalisierung zu einem totalitären Glaubenssystem im Interesse der Reichtumsanhäufung einiger weniger geworden ist und dadurch das Leben auf unserem Planeten insgesamt gefährdet. Dieses System stellt eine strukturelle Sünde dar.

### *Der globalisierte Neoliberalismus steht in völligem Widerspruch zu den Inhalten des christlichen Glaubens.*

Dieser Widerspruch äußert sich im Hinblick auf die Ökonomie – nach Maßgabe Calvins und der reformierten Tradition – folgendermaßen: Während der Haushalt Gottes inklusiv ist, grenzt die neoliberale Wirtschaft aus. Während der Haushalt Gottes den Armen Schutz bietet, beutet die neoliberale Wirtschaft die Armen aus. Während im Haushalt Gottes zu Gunsten der Armen umverteilt wird, verläuft die Umverteilung in der neoliberalen Wirtschaft zu Gunsten der Reichen. Während im Haushalt Gottes die Armen der Maßstab des Handelns sind, richtet sich die neoliberale Wirtschaft nach den Reichen. Während der Haushalt Gottes auf Gottes Liebe und Gnade beruht, basiert die neoliberale Wirtschaft auf Profit und Gier. Während der Haushalt Gottes auf dem Grundsatz der Solidarität beruht, hat die neoliberale Wirtschaft unbeschränkten Wettbewerb zum Grundsatz. Die neoliberale Wirtschaft erfordert das beständige Darbringen von Opfern: Opfer, die der Süden zu erbringen hat, damit der Norden seinen Lebensstil aufrecht erhalten kann; Opfer seitens der Natur, weil der Markt sie braucht; Opfer einer fortlaufenden Verschuldung der Armen, damit die Reichen reicher und reicher werden können.





### *Warum eine Glaubenserklärung? Weil die Integrität des Glaubens in Frage steht*

Die neoliberale Ideologie behauptet, der globale Markt werde eine Welt ohne Hunger und Leid hervorbringen. Sie macht Gebrauch von einem theologisch-ideologischen Rüstzeug, um ihre vermeintlich messianische Rolle zu rechtfertigen. Sie beansprucht ökonomische Souveränität, Macht ohne jede Einschränkung, die Vormachtstellung gegenüber jeglichem nationalen oder internationalen Recht sowie Vorrang gegenüber ethischen oder moralischen Grundsätzen. Schließlich habe Gott den Wohlstand gesegnet, und Armut und Leid seien Folge von Gottes Missbilligung auf Grund von Ungehorsam und Faulheit. Die neoliberale Ideologie verlangt nach der Unantastbarkeit privaten Eigentums, nach überbordender materieller Gier, welche den menschlichen Geist entstellt, sowie nach der Kolonisierung des Bewusstseins.

Wir glauben, dass die neoliberale Ideologie den Willen Gottes, des Schöpfers des Gartens Erde, verletzt. In dieser ideologisch wie theologisch historischen Situation, in der die neoliberale Ideologie absolute Macht, auch gegenüber der Souveränität Gottes und den Forderungen des Evangeliums, für sich beansprucht, ist es um der Integrität unseres Glaubens willen unerlässlich, dass wir eine Stellungnahme aus der Sicht des Glaubens formulieren.

### *Der Garten des Lebens*

Wir bekräftigen, dass Gott den Garten des Lebens erschaffen hat (politisch, sozial, ökonomisch und ökologisch wie auch spirituell) (1Mo 2,8-9).

Wir tun Buße für den Götzendienst, demzufolge das Imperium für Frieden und Sicherheit sorgen und die Allmacht des Geldes alle Probleme lösen wird. Wir tun Buße dafür, dass die Schöpfungsgeschichte (1Mose 1) missbraucht wurde, um Leben zu erobern, zu beherrschen, auszubeuten und zu zerstören (speziell im Blick auf Frauen und die Natur), und dass wir vernachlässigt haben, uns für das von endgültiger Auslöschung bedrohte Leben einzusetzen.

Wir verwerfen jeden Anspruch auf ökonomische, politische und militärische Macht, der Gottes Souveränität über das Leben untergräbt. Wir verwerfen verabsolutiertes Privateigentum, egal ob von Unternehmen oder Personen, weil es Gottes unumschränkten Besitz aller Dinge entgegen steht.

Wir widerstehen der Macht des Todes in der Form globaler wirtschaftlicher Ausschließung, imperialer Dominanz und militärischer Vorherrschaft, da sie die Menschen und die Erde vernichtet.

Wir erklären, dass Gottes Entwurf für die Wirtschaft die Bewahrung des Lebens und Wohlergehens der ganzen Schöpfung beinhaltet. Wir beten Gott an, nicht den Mammon – denn letzterer verlangt für seine Existenz nach grenzenlosen Opfern des Lebens. Wir erklären, dass Gottes unumschränkte Herrschaft bedeutet, dass alle Kreaturen frei sind im Königreich des Lebens.

### *Bund mit der Schöpfung*

Wir bekräftigen, dass Gott einen alles einschließenden Bund mit der gesamten Schöpfung geschlossen hat (1Mo 9,8-12). Dieser Bund wurde besiegelt aus Gottes Gnade, ein Geschenk, das es auf dem Markt nicht zu kaufen gibt (Jes 55,1). Wir bekräftigen, dass Gott einen Bund schloss zur Befreiung von den imperialen Mächten (Babylon und Rom). Gottes Bund steht über jedem Vertrag; letzterer ist Ausdruck der „Gesetze“ von Dominanz und Ausbeutung. Gottes Bund ist einschließend, und die Armen und Marginalisierten sind Gottes bevorzugte Partner.

Wir tun Buße für den Glauben, dass Christen über eine exklusive Beziehung zu Gott verfügen. Wir haben Menschen auf Grund von Herkunft, Rasse, Geschlecht oder Religion sowie Menschen, die den christlichen Glauben nicht teilen, und nicht-menschliche Geschöpfe von Gottes Heil ausgeschlossen.

Wir verwerfen jeden exklusiven christlichen Anspruch auf Gottes Segen und Schutz, und damit auch jegliche theologische Rechtfertigung für die neoliberale Ideologie und imperiale Machtausübung.

Wir widerstehen der Dominanz durch Weltwirtschaft, imperiale Mächte, militärische Vorherrschaft und moderne Wissenschaft und Technik, welche die Ganzheit der Schöpfung zerstört.

Wir erklären, dass Gott der Schöpfer und Bewahrer aller Lebewesen und für deren Zusammenleben ist.

### *Einheit in Christus durch den Heiligen Geist*

Wir bekräftigen, dass der Leib Christi den gesamten Kosmos vereint und alle Spaltungen und Konflikte überwindet. Wir bekräftigen, dass der Garten des Lebens unter einem neuen Himmel und einer neuen Erde ständig bewahrt und erneuert wird durch den Heiligen Geist (Kol 1,16-18, Offb 21,1-5).

Wir tun Buße dafür, dass wir die Einheit des Lebens im ganzen Universum unter der Herrschaft Christi und dem Wirken des Heiligen Geistes nicht erkannt haben. Wir tun Buße dafür, dass wir – im Namen Christi – andere Glaubensrichtungen und spirituelle Gemeinschaften verdammt sowie andere Kreaturen herabgesetzt haben. Wir tun Buße dafür, dass wir durch die Beschränkung des Geistes auf die Seele die Ideologie des Individualismus gerechtfertigt haben.

Wir verwerfen jegliche Doktrin eines grenzenlosen Wettbewerbs, der die Ursache wirtschaftlicher, politischer und sozialer Konflikte und Gewalt ist. Wir verwerfen Korruption auf allen Ebenen als einen integralen Bestandteil des Systems.

Wir widerstehen jeder Macht, die die Gesetze des Dschungels propagiert, einer Ideologie, die das Überleben der Stärksten und den Sieg der Starken über die Schwachen rechtfertigt.

Wir erklären, dass der Leib Christi weltweit und ohne jede Einschränkung eine einschließende Realität ist, und dass der Heilige Geist eine alles durchdringende Energie im Universum ist, die für eine ständige Erneuerung des Lebens sorgt.

### *Wir verpflichten uns zu einem Bündnis*

Eine Stellungnahme aus der Sicht des Glaubens bleibt niemals ohne Konsequenzen. Sie ist von Beginn an eine öffentliche Angelegenheit und mag von daher ernsthafte Gegenreaktionen hervorrufen. Trotz dieses

Risikos einer Konfrontation schafft eine gemeinsame Stellungnahme aus der Sicht des Glaubens neue ökumenische Spielräume, Räume für neue öffentliche Visionen, für die Erneuerung der Ökonomie und alternative Lebensweisen. Diese durchbrechen die eingeschränkte Wahrnehmung der Realität, wenn Menschen sich der Zusammenarbeit und dem Widerstand auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene verschreiben. Die Kirchen sollten Bündnisse mit zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen schmieden, die ebenfalls für die erforderlichen grundlegenden Veränderungen eintreten.

### *Die biblische Vision einer Erneuerung der Wirtschaft*

Es ist eine Lüge, dass es keine Alternative zur neoliberalen Globalisierung gäbe. Diese Lüge hat etwas von einer tunnelartigen Vision, die auf der Erwartung basiert, dass wir allein durch die maximale Ausbreitung von Produktion und Handel nach den Gesetzen des freien Marktes ans Licht gelangen können.

Die biblische Vision unterscheidet sich hiervon in folgender Weise.

a) Sie zielt auf die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse und des Wohlergehens und nicht etwa auf größtmögliche Produktivität und größtmöglichen Verbrauch (Jes 65; 1Tim 6).

b) Ihre zentralen Maßstäbe sind Fürsorge und gerechte Verteilung und nicht etwa Anhäufung (Lk 12,16-21).

c) Sie befördert Solidarität unter den Gemeinschaften und nicht etwa den Individualismus (Apg 4-5).

d) In ihr sind Finanzen Mittel zum Zweck des Wirtschaftens und nicht etwa das Maß aller Dinge, dem auch die Wirtschaft untergeordnet wird (Lk 19).

e) Sie korrigiert systemische Verschuldung und den damit verbundenen Verlust von Land durch den Erlass von Schulden (3Mo 25).

f) In ihr vollzieht sich Wirtschaften nach Maßgabe der Naturverträglichkeit und nicht etwa allein mit dem Ziel der Profitmaximierung, welches die Umwelt zerstört (3Mo 25).

### *Beispiele des Widerstands*

1. Kirchenmitglieder sollten sich am zivilen Ungehorsam sozialer Bewegungen gegen das immer ausgeprägtere Konsumdenken beteiligen. Dass weniger oft mehr ist, gilt es wieder neu zu lernen – vor allem auf Seiten der Reichen.

2. Kirchenmitglieder sollten sich gegen Finanzgeschäfte der Kirchen wenden, bei denen es in erster Linie um die Erwirtschaftung von Profit geht und nicht um die Grundbedürfnisse der Armen.

3. Die Kirchen sollten sich für eine demokratische Neugestaltung des internationalen Wirtschafts- und Finanzsystems stark machen, das an die Stelle der gegenwärtigen Institutionen (IWF, Weltbank, Welthandelsorganisation) treten sollte, da diese von den reichen Ländern dominiert werden und deren Interessen vertreten.

4. Die Kirchen sollten nicht auf der Seite der Großgrundbesitzer stehen, sondern Kleinbauern und Landlose unterstützen.

### *Beispiele der Hoffnung*

1. Die Entwicklung landwirtschaftlicher Subsistenzsysteme für indigene Völker durch „ganzheitliche Mission“ (Brasilien).

2. Von ökumenischen Organisationen getragene Banken, die Kredite zu fairen Bedingungen an Menschen der Unter- und Mittelklasse vergeben (Indonesien).

3. Die Ernennung von Begleitpersonen, die in den Bereichen Gesundheit, Rechtswesen, Erziehung und Umweltschutz ihre Dienste anbieten (Kamerun).

4. Das Öffentlichmachen von Korruption (Costa Rica).

5. Die Sensibilisierung von Kirchen für die Zusammenhänge zwischen Glaube und Wirtschaft sowie die Förderung von Menschenrechten, Gerechtigkeit und gewaltfreie Konfliktbeilegung (Kolumbien).

6. Die Unterstützung selbständigen Kleingewerbes in Stadtrandgebieten und auf dem Land (Argentinien).

7. Das Praktizieren einer ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft.

### *Ein Bündnis für das Leben*

Als Antwort auf den befreienden Gott, der einen Bund für das Leben mit der gesamten Schöpfung schloss, schließen wir das folgende Bündnis für das Leben der gesamten Schöpfung.

**Gott des Lebens,**

*Du bist unser Gott, der uns von jeglicher Unterdrückung, Ausgrenzung und Ausbeutung befreit.*

*I. Wir werden nicht den Mammon zu unserem Gott machen und Macht und Reichtum anhäufen.*

*II. Wir werden uns keinen Götzen aufbauen, indem wir die Effizienz unserer Leistungen anbeten.*

*III. Wir werden den Namen Gottes, unseres Herrn, nicht missbrauchen, indem wir die Durchsetzung des auf Reichtumsanhäufung orientierten Marktes und imperialer Kriege als christliche Politik darstellen.*

*IV. Wir werden den Sabbat achten und weder menschliche Arbeitskraft ausbeuten noch die Natur zerstören.*

*V. Wir werden uns für Solidarität zwischen den Generationen einsetzen – sowohl durch das Eintreten für ein Leben der Älteren in Würde als auch durch die Bewahrung künftiger Generationen vor ökologischer Zerstörung und Verschuldung.*

*VI. Wir werden nicht töten, auch nicht durch das Ausgrenzen jener von Märkten, die weder über Privateigentum verfügen noch ihre Arbeitskraft auf dem Markt anbieten können.*

*VII. Wir werden nicht hinnehmen, dass Frauen und Kinder zur Ware gemacht und sexuell ausgebeutet werden.*

*VIII. Wir werden den vielfältigen Diebstahl der Akteure auf den Märkten nicht hinnehmen.*

*IX. Wir werden das Rechtssystem nicht zu Gunsten unseres eigenen materiellen Vorteils missbrauchen, sondern die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte aller Menschen fördern.*

*X. Wir werden nicht der Gier nach unbegrenzter Anhäufung von Reichtum verfallen und dabei unsere Nachbarn ihrer Produktionsmittel und ihres Einkommens berauben, so dass alle ein Leben in Würde auf Gottes reicher und wunderbarer Erde leben können.*





# NEIN zu einem Europa des Sozialabbaus NEIN zu einem Europa des Bildungsnotstandes

*von Sabine Ferenschild*

Mit diesem Motto haben Attac, Gewerkschaften und andere Organisationen eine Kampagne gegen den derzeit diskutierten Richtlinienentwurf (Europarecht) zur Freizügigkeit der Dienstleistungen im Binnenmarkt der EU gestartet.

Wird diese europäische Richtlinie gebilligt, so hätte dies zur Folge – so die Befürchtungen des Aktionsbündnisses – dass Dienstleistungen im Europa der 25 wie gewöhnliche Wirtschaftsprodukte behandelt würden. Grundlegende Bereiche wie Kultur, Bildung, Gesundheitsdienste und sämtliche Dienstleistungen im Rahmen der nationalen Systeme zur sozialen Sicherheit könnten denselben wirtschaftlichen Konkurrenzmechanismen unterworfen werden wie sonstige Waren. Das Herkunftsland-Prinzip des Richtlinienentwurfes sieht vor, dass beispielsweise ein lettisches Unternehmen Pflegedienstleistungen in Deutschland nach den Vorschriften und Standards seines Herkunftslandes anbieten kann.

In einer Rede vor dem Europäischen Parlament am 8.3.05 kündigte der EU-Binnenmarktkommissar, Charles McCreevy, angesichts vielfältiger Kritikpunkte am Richtlinienentwurf „Nachbesserungen“ in Bezug auf das Herkunftsland-Prinzip und mögliche Ausnahmen für das Gesundheitswesen und die öffentliche Daseinsvorsorge an. Er stellte aber auch klar, dass die Europäische Kommission den Richtlinienentwurf nicht zurückzieht. Dieser solle vielmehr nach wie vor die Grundlage der Diskussionen im Europäischen Parlament sein. Die Liberalisierung des Dienstleistungssektors sei ein „Schlüsselelement“ der Lissabon Agenda, mit der die EU bis 2010 zum stärksten Wirtschaftssektor der Welt anwachsen will. Deshalb wolle er, McCreevy, auch „nichts mehr über sogenanntes Sozialdumping“ durch diese Richtlinie hören.

Bei aller Kritik in Einzelpunkten betonte auch der deutsche Bundeskanzler die Notwendigkeit der Liberalisierung der Dienstleistungen. Kein Wunder, lässt sich die Brüsseler Liberalisierungsoffensive doch durchaus als europäisches Pendant zu den deutschen Liberalisierungsmaßnahmen im Rahmen der Agenda 2010 verstehen. Insofern kann sich der Binnenmarktkommissar zwar verbitten, mit Sozialdumping-Vorwürfen konfrontiert zu werden. Dies ändert aber nichts an der für immer mehr Menschen spürbaren Tatsache, dass die nationalen, europäischen und weltweiten „Reformen“ der letzten Jahre (ob sie nun Agenda 2010, EU-Dienstleistungsrichtlinie oder GATS heißen) konkret und massiv die Enteignung und Ausgrenzung von immer mehr Menschen verstärken.

Wenn deshalb das Europaparlament vermutlich im Juni 2005 in erster Lesung über die Richtlinie beraten wird, dann wird es im Detail vielleicht einige Härten herausnehmen oder glätten. Doch selbst, wenn es den Entwurf ablehnen würde, fehlte damit nur ein Baustein in einer ganzen Serie von Strukturanpassungsmaßnahmen, die die EuropäerInnen „fit für den Weltmarkt“ machen sollen.

*Mehr Infos unter:*
*www.stopbolkestein.org*

# Die 10 verlorenen Jahre der WTO

*Zum 10. Jahrestag gebe es kaum etwas zu feiern, so* ***Neil Kearney,*** *Generalsekretär der Internationalen Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter-Vereinigung (ITBLAV) in seiner Rede vor dem Weltwirtschaftsforum in Davos. Einige Zitate aus dieser Rede, die vor allem die Textil- und Bekleidungsindustrie betreffen:*

***Die Welthandelsorganisation war so nachteilig*** *für ArbeitnehmerInnen in Industrie- wie Entwicklungsländern. Und in den ersten 10 Jahren war ihre Arbeitsweise durch spektakuläre Misserfolge und einen Mangel an Resultaten geprägt. ...*

***Bei der Gründung*** *hat man die Welthandelsorganisation und ihr Programm der Handelsliberalisierung als vorteilhaft für alle – reich und arm – verkauft. Alle mussten als Gewinner herauskommen. Handelsliberalisierung, so wurde gesagt, würde in Industrieländern für viel mehr Einkommen sorgen.*

*Dieses Versprechen wurde nicht eingehalten. Der Gewinn beträgt weniger als ein Drittel von dem, was prognostiziert wurde. Zugleich werden die versprochenen wirtschaftlichen Vorteile für Entwicklungsländer nicht konkretisiert, und die Anzahl und der Prozentsatz von Menschen in den am wenigsten entwickelten Ländern, die in extremer Armut leben, hat im vergangenen Jahrzehnt Jahr um Jahr zugenommen. 550 Mio. Menschen müssen heute mit weniger als einem Dollar am Tag über die Runde kommen. Die Vereinten Nationen deuten dies als extreme Armut an. Aber, der wahre Skandal ist, dass Millionen von diesen Menschen in der Exportindustrie, wie Textil und Bekleidung, arbeiten. Ein gutes Beispiel sind die BekleidungsarbeiterInnen in Bangladesch: Vor 10 Jahren betrug der Mindestlohn ca. US$ 33, aber dieser ist heute auf nur US$ 16 reduziert. Sicherlich handelt es sich hier um extreme, extreme Armut, da US$ 16 nur die Hälfte des Betrages ist, unter dem erachtet wird, dass man in extremer Armut lebt. ...*

***Manchmal war das Handelswachstum nicht nachhaltig.*** *Auch hier bietet der Textil- und Bekleidungssektor ein gutes Beispiel. Anfang 2005 lief das Welttextilabkommen ab, was der Auftakt zur Handelsliberalisierung in diesen Sektoren war. Eine direkte Folgeerscheinung ist, dass man davon ausgeht, dass in Bangladesch 1 Mio. der insgesamt 1,8 Mio. Arbeitsplätze in der Bekleidungsindustrie verloren gehen werden. Indonesien wird wahrscheinlich 1 Mio. Arbeitsplätze verlieren, und in Sri Lanka rechnet man damit, dass 300.000 von insgesamt 350.000 Menschen in der Bekleidungsindustrie auf die Straße gesetzt werden. Diese Zahlen lassen nicht viel Nachhaltigkeit erkennen! ...*

***Von den 130 textil- und bekleidungsproduzierenden Ländern*** *in den Entwicklungsländern heute werden voraussichtlich nur ca. 20 einen tragfähigen Textil- und Bekleidungssektor beibehalten können. Zu den Industrien, die vermutlich vernichtet werden, zählen einige der allerärmsten Länder der Welt. In den meisten dieser Länder gibt es keine Alternativen für die Beschäftigung, keine Sozialversicherung, kein soziales Sicherheitsnetz. Wo werden diese jungen ArbeitnehmerInnen, in der Mehrzahl Frauen, enden? ...*

Quelle: www.itglwf.org

## April

*6.4., 20h, KHG-Aula, Sichelstraße 36, Trier*

**Jugendclub Tuzla/Bosnien - „Sozialer Friedensdienst im Ausland“**

Diavortrag zur Versöhnungsarbeit im Jugendclub

Referent: Marco Rolfes (Freiwilliger von SoFiA e.V, unterstützt von der AGF) Veranstalter: AG Frieden und SoFiA im Rahmen der Ausstellung "Frieden braucht Fachleute"

Infos: www.sofia-trier.de www.AGF-Trier.de

---

*8.-16.4.,*

**Aktionswoche für globale Gerechtigkeit**

Infos: Gerechtigkeit jetzt! – Die Welthandelskampagne, Am Michaelshof 8-10, 53177 Bonn

Mail: aktionswoche@gerechtigkeit-jetzt.de

---

*9.4., Trier*

**Auftaktveranstaltung der Initiative „Gerechtigkeit jetzt!“ beim Jugendtag der Heilig-Rock-Tage**

Infos: Arbeitsgruppe „Gerechtigkeit jetzt!“ des Weltjugendtages 2005,
E-Mail: weltkirche@bgv-trier.de

---

*19.4., 19.30h, Christuskirche Koblenz*

**Koblenzer Sozialforum zum Thema: „Wer regiert unsere Köpfe?“**

Infos: Netzbüro, Tel.: (0 26 31) 35 41 40

---

*23.4., 9.30h-17h, Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Maifeld in Polch*

**Polch IV - Vierter regionaler Studientag**

„Entschuldung fair ändern“ am Beispiel Afrikas

Referent: Pedro Morazan / Südwind

Veranstalter: Erlassjahr-Gruppe des Evang. Kirchenkreises Koblenz, Gemeindedienst für Mission und Ökumene Mittelrhein/Lahn, Diözesanstelle Weltkirche des Bistums Trier

Infos / Anmeldung: Annegret Klasen, Uhlandstr. 15, 56751 Polch, Tel.: (0 26 54) 10 98 od. annegret@unitedklasens.de

---

*26.04 – 29.05.05*

**Gewaltpräventionswochen in der Region Trier**

Veranstalter: Zusammenschluss verschiedener Träger (Ein ausführliches Programmheft kann bei der Katholischen Jugendzentrale Trier angefordert werden.)

Kontakt: KJZ-Trier@web.de

---

*27.04.05, 18.30h – 22.00h, Kath. Jugendzentrale Trier, Sichelstraße 36*

**Das Entwicklungsspiel. Den Globalisierungswettlauf gewinnen – ohne die Umwelt zu zerstören und weltweite Armut zu hinterlassen.**

Abendseminar für Multiplikatoren und Interessierte aus Jugendarbeit und Schule, sowie Jugendliche ab 15 / 16 Jahren

Anmeldefrist: 22.04.05

Kosten: keine

Veranstalter: Lorenz Müller (KJZ Trier), Tel.: (06 51) 7 60 77

E-mail: KJZ-Trier@web.de

---

*28./29.4., Kolpinghotel in Frankfurt/M.*

**AGAPE – Auf dem Weg zur Vollversammlung des ÖRK in Porto Alegre**

Fachkonsultation zu den nächsten Schritten im ökumenischen Prozess „Wirtschaft(en) im Dienst des Lebens“

Veranstalter: Kairos Europa

Kosten: 25,00 Euro, Anmeldung bis 15. April an: Kairos Europa, Hegenichstraße 22, 69124 Heidelberg, Fax: (0 62 21) 71 60 06, E-mail: info@kairoseuropa.de

---

*28.4., 20h, Friedens- und Umweltzentrum, Pfützenstr.1, Trier*

**Frieden braucht Fachleute - kein Militär**

Referentin: Irmgard Lücke, Initiativkreis der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung,

Veranstalter: AG Frieden in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung RLP im Rahmen der Ausstellung „Frieden braucht Fachleute“ Infos: www.konfliktbearbeitung.net

---

## Mai

*3.5., 20h, Weltladen Trier, Pfützenstr. 1*

**Hartz IV. Gefahr für den sozialen Frieden?**

Polittalk im Weltladen

Input: N.N.

Veranstalter: AGF Trier

---

*9.5., 20h, Ev. Gemeindehaus Cochem, Oberbachstraße*

*10.5., 20h, Pfarrheim St. Peter und Paul / Remagen, Kirchstraße*

*11.5, 20h, KHG Koblenz, Rheinau 12*

**Der Wind trägt meinen Schmerz davon**

Aus dem Leben einer palästinensischen Mutter

Lesung und Diskussion zur Lage im Nahen Osten

Referent: Raid Sabbah / Ludwigsburg

Veranstalter: Kath.-ev. Bildungswerk Cochem, KEB Fachstelle Mayen, Dekanat Brohltal-Remagen, KHG Koblenz

---

## Juni

*3.-5.6., Marienburg / Bullay*

**BDKJ-Diözesanversammlung**

Infos: info@bdkj-dv-trier.de

---

*17./18.6., Essen-Altenessen, Ev. Gemeindezentrum*

**Nein zur heutigen Wirtschaftsordnung. Kirchen und das Bekenntnis zu wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit**

Eine Tagung im Rahmen des processus confessionis

Veranstalter: Ökumenisches Netz Rhein Mosel Saar, Ökumenisches Netz Mittelrhein, Institut Südwind, GMÖ Wied u.a.

Infos: Netzbüro, Tel.: (0 26 31) 35 41 40

---

## Juli

*9.7., 10-16h, Ort steht noch nicht fest*

**„Das Ganze verändern“. Diskussion und Verabschiedung des Positionspapiers**

Netzversammlung

Infos: Netzbüro, Tel.: (0 26 31) 35 41 40

---

*21.-24.7., Erfurt*

**1. Sozialforum in Deutschland**

Infos: www.sozialforum2005.de

*Mehr Termine unter:*
*www.oekumenisches-netz.de*
*Ihre Termine melden unter:*
*oekumenisches.netz@t-online.de*